Pfahlbauer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **17 (2010)**

Heft 196

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Klärungen vor Weihnachten.

Himmel und Herrgott, ich weiss nicht, welche Gestirnskonstellationen ihren teuflischen Unfug trieben und welchen miesenfiesen Schwingungen auch leidlich gut Bekannte in letzter Zeit ausgesetzt waren. Ich kann nur feststellen, dass in diesem Herbst fast Tag für Tag ständig neue Fehlansichten über meine Person und das pfahlbauerische Wirken im Allgemeinen grassierten. Und ich teilweise von geradezu ungeheuerlichen Unterstellungen bedrängt wurde. Ein mir unbekannter Leser stellte mich gar als Hassprediger hin. Hassprediger, ich, der ich schon mehrfach auf anthroposophischen Basars war und erst kürzlich Braunauge mit einem Pomodoro-Krautwickel-Gratin überraschte.

Nun kommt ja bald der Samichlaus und dann legt sich Weihnachten wie ein grosser Wattebausch übers Land. Und darum wollen und sollen noch vor den adventlichen Wochen die wichtigsten Missverständnisse aus dem Weg geräumt werden.

Hier eine erste notwendige Liste:
Erstens: Ich bin nicht gegen Werber und solche Leute, die für andere Leute Sachen verkaufen wollen, die man mehr oder weniger gut oder schlecht finden kann. Ich kenne sie gar nicht, keinen einzigen, mit Ausnahme jenes Werbers, der sich jahrelang als «das Arschloch von R.» bezeichnete. Selber, sein Begriff.

Zweitens: Es stimmt, dass ich im vergangenen Winter die Einladung eines HSG-Studenten einer Weegee im Nachbarhaus zu einer sogenannten Pyjamaparty angenommen habe, mit der freundlichen Bemerkung, ich käme sehr gerne und nähme auch gleich meine vier Cousins mit ihren schwer zu kontrollierenden Baseballschlägern mit. Worauf die Studenten die Party absagten, sehr zu meinem Bedauern.

Drittens: Ich lebe grundsätzlich ganz gern in der Ostrandzone. Auch weils hier draussen noch ein paar unberührte Flecken gibt. Weil ich aber auch in der Ostrandzone in vielen kleineren Mostzonen unterwegs bin, und mich ausserdem sehr gerne auch in der Süd- oder Westrandzone aufhalte, habe ich eigentlich nie ein Wir-Gefühl mit anderen Ostrandzonenmenschen. Es sei denn dann und wann in der Grossen Pfahlbauerversammlung am Waldrand.

Viertens: Ich bin nicht gegen Kunst. Höchstens wenn sie sich in meinen Lebensraum drängt wie die rote Pipilounsch in Raiffeisencity, das hab ich immer klar gemacht. Und natürlich liebe ich diesen Schootingstar Beni Bischof, nicht wegen und erst recht trotz der Fürsprache eines umstrittenen Kolumnisten. Und vor allem liebe ich Bernd Pfarr. Und auch immer noch recht viele Bilder von Paul Klee, im Fall.

Fünftens: Ich habe nie gesagt, dass Braunauges Mietkuh auf der Alp über dem Seealpsee die hässlichste Kuh der Welt sei. Höchstens des Appenzellerlandes. Ich hab sie nicht einmal live gesehen, sondern nur auf einem eher schäbigen, aber gerahmten Foto. Und gegen Kühe hab ich überhaupt nichts.

Sechstens: Ich liebe das See- und Meerwasser an irgendeinem Morgen im April oder im Oktober und die Grillen, am liebsten auf leicht ausgetrocknetem Wiesland über abgründigen Klippen. Ich liebe sowieso fast alle Tiere, ganz besonders die kleinen und die grösseren Nager, und erstaunlich viele Menschen, vermutlich mehr als die zwölf, die mir innert zehn Sekunden in den Sinn kommen.

Siebtens: Es stimmt, dass in meiner Küche, wo ich gerne Speck brate, gleich beim Kühlschrank ein Titelbild der Boulevardzeitung Blick hängt, auf dem neben dem Foto des einstigen Fussballschiedsrichterehepaars Urs Meier und Nicole Petignat die grosse Frage steht: Zerbrach ihre Liebe an der Pfeife? Und es stimmt auch, dass seit vier Jahren dort auch eine traurige Tiermeldung mit einem drastischen Bild hängt: Fuchs brach im Eis des Katzensees ein und ertrank. Wird im Frühling dann mal abgehängt.

Achtens: Der beste Fussballer, gegen den ich in den letzten drei Jahren leibhaftig spielen durfte, heisst Rico Rüber und ist ein sehr sympathisches und herzhaft jung gebliebenes Ex-Riesentalent des SC Brühl. Sorry, Robi & Co!

Neuntens: Der untersetzte, glatzköpfige Gallenstadtparlamentarier und angebliche Freisinnschefideologe, der in diesem Heft nicht zum ersten Mal negativ auffällt, ist überhaupt nicht mein Todfeind. Sondern nur ein kleines Ärgernis.

Zehntens, und jetzt wirds religiös, und darum viel wichtiger: Ich liebe Kirchenglocken und verabscheue aus diesem Grund eine Interessensgemeinschaft namens IG Stiller. Und ich liebe auch so manche von Katholiken eingerichtete und belebte Räume.

Elftens, aktuell: Ich wurde sehr falsch verstanden, als ich mich kürzlich wohlwollend über diese Stiftung Kolese äusserte, die aus Bischofszell schnöd vertrieben wurde. Ich meinte nur, dass doch niemand gegen Kommen-Leben-Sein (Kolese) sein könne und sich in meiner strukturschwachen Heimatregion am Grossen Pfahlbauersee doch gewiss noch ein gutes Plätzchen für diese Kolesen finden würde. Zum Beispiel anstelle der Sportanlage Kellen bei Tübach, mitsamt ihrer noch nie benützten Hammerwerfanlage. Doch sonst muss ich sagen, dass ich bei Kolese unweigerlich an Kolik und Kolchose denke und instinktiv zurückschrecke.

Zwölftens: Eigentlich würde ich gern mal länger in der Landwirtschaft arbeiten, aber dies nur nebenbei. Und: Ja, ich kann Velo fahren und habe auch eins (sowie zwei vermisste).

Dreizehntens: Ich spiele gern mit seltsamen Haushalts- und Gartengeräten, wie ausgefallenen Staubsaugern und frisch geschliffenen Heckenscheren. Und manchmal träume ich nachts davon, mit einem riesigen Mähroboter, also einem Big Big Huge Giant Big Mow, blödsinnig übers Land zu rasen und ein paar zu keck geratene Gebäude mancher Superbaugeneralunternehmer niederzumähen.

Vierzehntens, und das liegt mir nun wirklich am Herzen: Ich habe nichts, rein gar nichts mit den hiesigen Mormonen und ihrem Pfahl St.Gallen zu tun; Pfahl sagen die, wenn sie ein paar Gemeinden zusammenfassen, ein Einzelteil des Pfahls ist ein Zweig. Nein, hat rein gar nichts mit mir zu tun. Auch wenn die ihre Halbjahresversammlung Pfahlkonferenz nennen und ihren Chef Pfahlpräsidenten. Wobei ich ihr Pfahlkonferenzmotto «Wir werden geistige Erlebnisse haben» unterschreibe und selber erwarte. Und darum die Aufforderung des Pfahlpräsidenten Curdin Conrad (was für ein schöner Name, sagt man ihm ächt Cuco?) gerne befolge, Tagebuch zu führen und die geistigen Erlebnisse aufzuschreiben, um sich persönlich zu verbessern. Ich wüsste trotzdem nicht, auf welcher Seite ich kämpfen würde, wenn ich mich in einer Schlacht zwischen Mormonen mit Hellebarden und Kolesen mit Morgensternen entscheiden müsste. Ich würde mich vermutlich als Pfahl verkleiden und totstellen.

Fünfzehntens: Amen. Frohe Weihnachten. Ich hoffe, wir konnten ein paar Dinge klären.
Charles Pfahlbauer jr.

gugu2

Erlebnis Geburt

Einblick ins Geburtshaus: 4. Dezember, 9–10 Uhr

www.geburtshaus-artemis.ch · Tel. 071 446 10 13 · 9323 Steinach

HONGLER

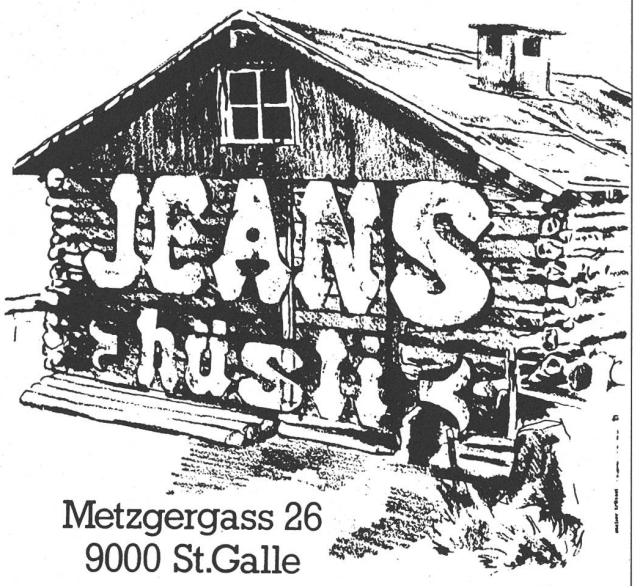
Weihnachtsausstellung bei Hongler Kerzen

Nov & Dez:

Jeweils am Mittwoch um 14 Uhr sowie am Samstag von 9 – 13 Uhr startet stündlich eine öffentliche Führung durch unsere Kerzenwerkstatt. Im Zelt auf unserer Warenrampe finden Sie durchgehend eine grosse Auswahl an günstigen Kerzen im Kiloverkauf.

Ein stimmungsvoller Ausflug für die ganze Familie!

Kerzenfabrik Hongler
Bahnhofstrasse 25a | 9450 Altstätten
Infos unter **www.hongler.ch**



Metzgergass 26
9000 St.Galle

STF Schweizerische Textilfachschule

TEXTILES | FASHION | MARKETING

Rot und blau oder grün und gelb?

Farbdesigner/in BP
Samstagskurs in St.Gallen

Zielpublikum
Personen, die sich im Beruf oder in der Freizeit mit Farben beschäftigen und durch vertieftes Wissen kompetent als Farbberater/in tätig sein wollen.

Kursdauer
12. Februar 2011 – Juni 2013
jeweils Samstagvormittag, 9.15 –12.30 Uhr

Information/Anmeldung:
Schweizerische Textilfachschule
Wasserwerkstrasse 119, CH-8037 Zürich
Telefon 044 360 41 51

www.textilfachschule.ch
www.farbdesigner-stf.ch

STF